

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 35

**Artikel:** Das sinnlose Verschleudern der Pitchpine-Rifts

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-580520>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

feuchtet, so breitet sich der auffallende Tropfen gleichmäßig aus. Wenn aber die Oberfläche mit einer dünnen Fett- oder Ölsschicht bedeckt ist, so wird ein auffallender Wassertropfen von derselben abrollen.

Ganz ähnliche Vorgänge vollziehen sich auch bei der autogenen Schweißung, und es ist die Ähnlichkeit oder Gleichartigkeit des Zusatzmaterials zu dem Zustande des Hauptmaterials, welches hier in Betracht kommt. Besteht zwischen den Rändern einer Schweißfuge und dem eingeweichten Zusatzmaterial während des Schweißens eine Temperaturdifferenz oder wird von diesen Rändern Wärme durch metallische Ableitung an benachbarte Teile derselben Masse abgegeben, während der Tropfen des Zusatzmaterials mit diesen Rändern in Berührung kommt, dann wird, gleichviel ob dieser Tropfen an dem Arbeitsstücke eine Unterlage findet oder nicht, die Bindung der beiden Materialien verhindert werden; in dem einen Falle erhält man oxydische Einschlüsse entlang der Schweißfuge, in dem andern Falle, d. h. bei der Schweißung von unten nach oben, fällt der eingeschweißte Tropfen ohne weiteres ab. Anders verhält es sich, wenn die benachbarten Partien der Schweißfuge auf annähernd ähnliche Temperatur erhitzt sind, wie der eingeschweißte Metalltropfen, oder wenn durch eine Erhitzung des benachbarten Materials die Wärmeableitung von der Schweißfuge aufgehoben wird. In diesem Falle tritt eine Adhäsionswirkung zwischen dem ursprünglichen Material und dem eingeschweißten Material ein und ein von unten an ein Eisenblech geschweißter Tropfen breitet sich über die erhitzte Oberfläche unter Vermischung mit dem Material derselben gleichartig aus. Diese Erscheinung ist es, die beispielsweise bei der Reparatur von Kesselkorrosionen die Ausführung der Arbeit in der Richtung von unten nach oben ermöglicht.

Die Kenntnis und technische Anpassung an diese Erscheinung aber ist es, die für den Autogenen Rohrverleger von Wichtigkeit ist. Solche Arbeiten müssen von einem tüchtigen Autogenschweißer ausgeführt werden können und sie sind die Grundbedingung der zuverlässigen Verlegung von Rohren mittels der autogenen Schweißung.

(„Autogene Metallbearbeitung“).

## Das sinnlose Verschleudern der Pitchpine-Rifts.

(Korrespondenz).

Jeder Fachmann weiß, daß in jüngster Zeit den Holzböden und besonders den Pitchpine-Riftstriemen als Bodenbelag wieder vermehrte Bedeutung zuerkannt wird. Und mit Recht. Scheint es doch, daß die seinerzeit viel angepriesenen Surrogate nicht überall von wirklich berufenen Leuten hergestellt wurden und gerechten Anforderungen manchenorts nicht entsprochen haben. Daher in Kreisen von Architekten, Bahnverwaltungen und Fabrikleitungen die vielbemerkte Rückkehr zum Naturprodukte, zum Holze, in Parkett- oder Längsriemenform.

Diese an sich erfreuliche Wendung zu Gunsten der Holzindustrie hat naturgemäß zu einem Aufschlag des Rohmaterials, hauptsächlich der Pitchpine-Riftstriemen geführt. Zur Verschärfung dieses Aufschlages kam noch ein besonderer Umstand hinzu, nämlich die im ganzen internationalen Schiffsverkehr durchgesetzte, exorbitante Frachtenerhöhung. Es hätte wahrlich nicht noch der ausgiebigen Baumwollernte in Amerika bedurft, der zufolge heute die Rheder sich nur bei sehr hohen Raten herbeilassen, Holz aufzunehmen. Alle diese Ver-

hältnisse kommen darin zum Ausdruck, daß heute Pitchpine-Rifts allein, ohne Mitnahme von andern Hölzern, von den für die Schweiz in Betracht kommenden Mannheimer-Importeuren überhaupt nicht zu kaufen sind. Der Mannheimer-Markt zeigt diese Knappheit schon seit 2 Jahren, noch nie aber im heutigen Maße.

Wie ganz anders nun die, wohlverstandene selbst geschaffene Lage bei uns, im Verbrauchsgebiete! Ein Unterbieten, mündlich und schriftlich, als ob Pitchpine-Rifts in Hülle und Fülle vorhanden wären.

Der Schreibende hat bei einem früheren Anlaß auf den äußerst unegalen Schnitt aller amerikanischen Hölzer hingewiesen. Jahrzehntelange Aufzeichnungen über den Seitenabfall bei 4 Zoll Pitchpine-Rifts haben unter Einbezug der unvermeidlichen Risse, Bruchstellen oder ganz schlechten Stücke einen durchschnittlichen Nutzeffekt von 85 % ergeben. Einmal kann es 2 % weniger, ein anderes Mal 2 % mehr ausmachen, wobei aber immer die Prozente in der Selbstkostenberechnung nicht vom Hundert, sondern auf Hundert zu berechnen sind, sofern man sich nicht selber täuschen will. In der Parketterie stellt sich der Seitenverlust bei beidseitig nutzen bekanntlich etwas niedriger, als bei Nut und Kamm. Gestützt hierauf komme ich zu dem folgenden, unumstößlichen Schluß: Wer die rohen Pitchpine-Rifts als sicherer und prompter Zahler zum bekannten heutigen Tagespreise einkauft, die Ware statt nachher beim Abnehmer (Abzüge und Prozente) in seiner Trocknerei zuverlässig abdörren läßt, einen ganzen Kamm herausgeholt, ohne sich auf Extravorschriften wie Fixbreiten usw. einzulassen, wer gute Arbeiter hat und denselben einen anständigen Lohn bezahlt, dabei aber den echten Pitchpine-Riftstriemen zu Fr. 6.—der m² abgibt, der verdient bei den heutigen Galionsverhältnissen, wie der Österreicher sagt, „en Schmarn“! Daß noch oft unter diesem Preise verkauft wird, ist schon eher ein Hohn.

Diese Neuüberungen mögen wohl die wenigsten Hobler veranlassen, etwas richtiger zu rechnen. Ich gebe mich diesbezüglich auch keiner Illusion hin. — Aber ein Streiflicht werfen sie doch auf die Erfahrenheit in einem Fach, das sich andern Orts, wie am Rheine, durch Zusammenschluß wenigstens eine annehmbare Existenzlage zu schaffen wußte.

## Holz-Marktberichte.

Über die Erlöse der Holzverkäufe in Graubünden berichtet das Kantonssforstinspektorat:

**Ia Comprimierte & abgedrehte, blanke**

**STAHLWELLEN**

**Montandon & Cie. A.-G., Biel**

**Blank und präzis gezogene**

**Profile**

**jeder Art in Eisen u. Stahl** <sup>11</sup>

**Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 210 mm Breite.**  
**Schlagkerniges Verpackungshandels**